

Wetterkapriolen mitten im Hochwinter: Klirrende Kälte, Orkanböen, Hochwasser, vorfrühlingshafte Temperaturen, Wintergewitter und Schneestürme

## **Auf Bilderbuchwinter folgen Hochwasser und Sturm**

### STATISTIK für JANUAR 1995:

Monatsmittel:	- 1,34°C	(- 2,2°C)
Frosttage:	25	(26,9 Tage)
Eistage:	14	(13,1 Tage)
Niederschlag:	65,9 mm	(49 mm) = 134,5 %
Tage mit $\geq 0,1$ mm:	21	(14,9 Tage)
Tage mit $\geq 1,0$ mm:	16	(10,1 Tage)
Tage mit $\geq 10,0$ mm:	0	(0,9 Tage)
Mittlere Luftfeuchte:	84 %	(88 %)
Tage mit Nebel:	8	(8,6 Tage)
Tage mit Schneedecke:	22	(20,5 Tage)
Tage mit Gewitter:	1	(0,1 Tage)
Mittlere Bedeckung:	76,9 %	(82 %)
Gesamtsonnenscheindauer:	56,2 Stunden	(48,7 Stunden)
Heitere Tage:	1	(0,9 Tage)
Trübe Tage:	18	(20,1 Tage)

Skilanglauf im Gebiet um den Roggensee an 19 Tagen (3. bis 22.) möglich, bis zum 12. und am 22. nur bedingt. Vom 11. bis zum 19. gespurte Langlaufloipe (am 11. und 12. kleiner Rundkurs, ab dem 13. auch Loipe 1 und 2).

### BESONDERHEITEN:

- Zum Teil kräftige Schneefälle, Raureif und Kälte bestimmen in den ersten zwei Dekaden das Wettergeschehen. Erstmals seit dem Dezember 1990 herrschen in Oberschwaben bei Schneehöhen zwischen 10 und 30 Zentimeter wieder gute bis sehr Wintersportbedingungen. In Awengen und Fischbach sind die Skilifte mehr als zwei Wochen ohne Unterbrechung in Betrieb, zahlreiche

Loipen sind gespurt und auf den zugefrorenen Weihern und Seen tummeln sich die Schlittschuhläufer. Während die winterliche Kälte nördlich der Schwäbischen Alb bereits zur Monatsmitte hin zu Ende geht, hält sich über den Schneeflächen des Alpenvorlandes noch einige Tage eine 300 bis 500 Meter mächtige Kaltluftschicht (s. ZA's).

- Nach anhaltenden starken Schneefällen mit einem Neuschneezuwachs von bis zu 2,20 Meter sind in den Nordalpen zur Monatsmitte zahlreiche Orte, unter anderem Zürs und Lech, von der Außenwelt abgeschnitten (s. auch Wetterkarte und ZA's).

- Begleitet von Orkanböen der Stärke 10 (11) überquert in den Abendstunden des 26. eine Kaltfront mit Gewittern und Starkregen Oberschwaben (s. ZA's).

- Kräftige Regengüsse und die plötzlich einsetzende Schneeschmelze lassen in der dritten Dekade die Flüsse über die Ufer treten. Am 26. steigt das Hochwasser an der Donau am Pegel Beuron nach dem Februar 1990 auf den zweithöchsten Stand in der Nachkriegszeit, in Hundersingen auf den dritthöchsten Stand nach 1990 und 1980 (s. ZA's und Unterlagen des WWA Riedlingen!). An Rhein, Main, Mosel und Saar sowie in Nordfrankreich und den Beneluxstaaten erreichen die Fluten katastrophale Ausmaße. Allein in den Niederlanden werden 250.000 Menschen evakuiert. Gebietsweise, so in Frankfurt und Köln (10,69 Meter), erreichen die Pegelstände neue Rekordmarken. Die Hochwasserkatastrophe fordert mindestens 20 Menschenleben und verursacht Schäden in Milliardenhöhe (s. auch Presseberichterstattung!).